

JAHRESTAGUNG DES INSTITUTE OF BRITISH GEOGRAPHERS

Die diesjährige Tagung des I.B.G., die vom 1. 1. bis 5. 1. am University College North Staffordshire, Keele, abgehalten wurde, stand unter dem Zeichen des 21. Geburtstages und somit des Erlangens der Großjährigkeit dieser geographischen Gesellschaft. Diese Tatsache nahm sein Präsident, Prof. R. O. Buchanan (London), zum Anlaß in seiner Festansprache einen Rückblick über die bisherige Entwicklung und einen Ausblick in die Zukunft zu geben. In den Fachsitzungen wurden im ganzen neun Vorträge gehalten, von denen sich sieben mit britischen Themen befaßten oder allgemeine Fragen an Hand britischer Beispiele darstellten. Prof. S. H. Beaver (Keele) eröffnete die Vorträge mit einer geographischen Einführung in das Gebiet Nord Staffordshire mit seiner Kernlandschaft den „Potteries“, die besonders durch die großen, wie riesige Sektflaschen aussehenden Töpferöfen ihre charakteristische kulturlandschaftliche Note erhält. Eine Reihe von Exkursionen gab in den folgenden Tagen Gelegenheit, das Gehörte durch eigene Anschauung zu vertiefen. Einen Beitrag zur Geschichte der britischen Geographie in ihrer vorwissenschaftlichen Epoche bedeutete ein humorgewürzter Vortrag von Prof. W. G. East (London) über ein während des 19. Jahrhunderts viel benütztes Lehr- und Handbuch „Guthrie's Geographical Grammar“. Zwei Vorträge befaßten sich mit klimatologischen Themen. In dem einen führte S. R. Gregory (Liverpool) eine Reihe von Karten der summierten Temperatur für die britischen Inseln vor, in dem anderen gab Prof. S. H. Beaver auf der Grundlage der Beobachtungsergebnisse für 1952 und 1953 der meteorologischen Station des geographischen Institutes Keele einen vorläufigen Bericht zum Thema „The causation of rainfall“. Ähnlich vorläufiger Natur war der Bericht von C. A. Halstead (Glasgow)

über die Auswertung einer detaillierten hypsographischen Vermessung Schottlands, die vor mehreren Jahren unter der Leitung von Prof. A. Stevens in Angriff genommen worden war. E. M. Yates (Keele) zeigte in einem historisch-geographischen Thema am Beispiel von West Sussex, wie in den verschiedenen Gemeinden bei drei mittelalterlichen Steuereinschätzungen die unterschiedliche Güte des Bodens deutlich in der Höhe der Einschätzungszahl zum Ausdruck kommt. J. T. Coppock (London) sprach, illustriert durch Beispiele von den Chilterns, über „Land-use maps — a plea for quantitative data“. Von den beiden verbleibenden Vorträgen war der eine, gehalten von B. Fullerton (Glasgow) der Darstellung der Polargrenze des Getreidebaues in Schweden während des 20. Jahrhunderts gewidmet, während im anderen J. S. Duncan (Manchester) eine Darstellung der Größe und Verteilung der zentralen Orte Neuseelands gab, wobei er für die Rangordnung die von Smalles vorgeschlagenen Kriterien verwendete.

Als weitere Veranstaltung, die nun schon zu den traditionellen Zügen der Tagung gehört, ist eine Diskussion zu erwähnen, die, eingeleitet durch ein Referat von A. F. Martin (Oxford), sich diesmal mit der Frage der geographischen Fachausdrücke befaßte. Obwohl in diesem Jahr infolge der Abwesenheit des Tagungsortes die auf der vorhergehenden Tagung in London erzielte Rekord-Teilnehmerzahl verständlicherweise nicht erreicht wurde, bedeutete die Tagung dennoch einen eindrucksvollen Beweis der Bedeutung, die sich das Institut British Geographers während der 21 Jahre seines Bestehens gegen anfänglich erhebliche Widerstände errungen hat, eine Bedeutung, von der selbst seine begeisterten Vertreter zur Zeit der Gründung nicht zu träumen gewagt hätten.

Karl A. Sinnhuber

LITERATURBERICHTE

BUCHBESPRECHUNGEN

EWALD BANSE, Entwicklung und Aufgabe der Geographie. Rückblicke und Ausblicke einer universalen Wissenschaft. Mit einem Beitrag über Schulgeographie von Rolf Hübner. Stuttgart und Wien: Humboldt-Verlag. (Sammlung: Die Universität) 1953. 240 S. DM 8,50.

Ewald Banse legt nach einem Zwischenraum von 16 Jahren zwei Bücher vor, die gewiß jeder Geograph mit Spannung aufschlagen wird: eine Humboldtbiographie (Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. Stuttgart 1953) und den Versuch einer Wissenschaftsgeschichte.

Den Abschluß und Schlüssel zu diesem letztgenannten, vielversprechenden Buch bildet ein von Rolf Hübner, dem Schöpfer der „Geopädagogik“ (S. 233), verfaßter Beitrag über Schulgeographie (S. 208—233). Dieser von Banse gebilligte Aufsatz enthält einen sehr bemerkenswerten Satz: „Betrachten wir nunmehr das 19. Jahrhundert und die letzten Jahrzehnte bis heute. Diese 150 Jahre, für die wissenschaftliche Geographie in der Hauptsache durch Namen wie Humboldt, Ritter, Peschel, Ratzel, Richthofen und Banse gekennzeichnet, . . .“ (S. 214). Banse wird mit eigener

Billigung den größten Geographen an die Seite gestellt; der Name Banse dient dazu, ein halbes Jahrhundert geographischer Arbeit zu bezeichnen. Diese Tatsache ist der Angelpunkt des gesamten Buches. Banse glaubt selbst, daß der Sinn aller bisherigen Geographie sich in seiner Lebensarbeit am greifbarsten erfülle (S. 168—177). Dabei ist es merkwürdig, daß er seine Forderungen nach Ganzheit und Synthese in dieser Darstellung vernachlässigt. Sein Buch ist derart analytisch, daß das Wesen jedes historischen Berichts, das u. a. im Begreifen der Zusammenhänge liegt, herausgezaubert ist. Gerade die feinere Untergliederung des Stoffes erscheint sehr bedenklich, weil nämlich hauptsächlich sie die zusammenhängende Darstellung verhinderte.

Banse streift das 18. Jahrhundert nur kurz, nennt z. B. J. M. Franz nicht, übersieht die Bedeutung des alten J. R. Forster und der Göttinger Universität und setzt Carl Ritter unberechtigt herab. Banse weist Ritter (S. 77) und Richthofen (S. 164 und 166) in einem Maße zurecht, das häufig die schuldige Ehrfurcht vermissen läßt. Besonders Ritter wird zu einem geographischen Schulbuben degradiert,